

Das Bäumlein stand so hübsch fest in der weichen schwarzen Walderde, daß Hanneßle sogar hoffte, es werde ganz anwachsen und einst ein großes Wunder sein, wenn aus der alten Eiche eine hohe junge Tanne emporsprosse.

Dies Wunder geschah nun zwar nicht; aber das Bäumchen blieb doch recht lange grün und frisch in dem feuchten Grunde, so daß Nickele noch oft seine Freude daran haben konnte. Hanneßle hütete und bewachte das Bäumlein wie seinen Augapfel, und war auch so glücklich, daß keiner der muthwilligen Buben seinen heimlichen Schatz entdeckte. Nickele durfte nur nach und nach die schönen Äpfel vom Bäumlein pflücken, und wenn später Hanneßle etwas Gutes oder Schönes bekam, so wurde es richtig an das Bäumlein gehängt, so daß die Kleine immer in heimlicher Erwartung mit der Schwester hinaustrippelte. Wie manches fröhliche Fest feierten da noch die Kinder in der tiefen Waldstille! Glückselig in dem Glücke der Kleinen vergaß Hanneßle das Fragen und Rösle das Weinen.

---

## II.

Zwei Winter und zwei Sommer waren über das Dörfchen hinweggezogen und über das stille Plätzchen am Eichbaum; das Bäumchen stand noch in der Höhlung, aber die grünen Nadeln waren abgefallen und nur ein paar verbleichte Papierstückchen hingen an den untern Nestern. Selten, gar selten fanden sich noch die Kinder zusammen; nur Hanneßle allein lag oft traurig davor und dachte, wie es doch damals noch so schön gewesen sei.